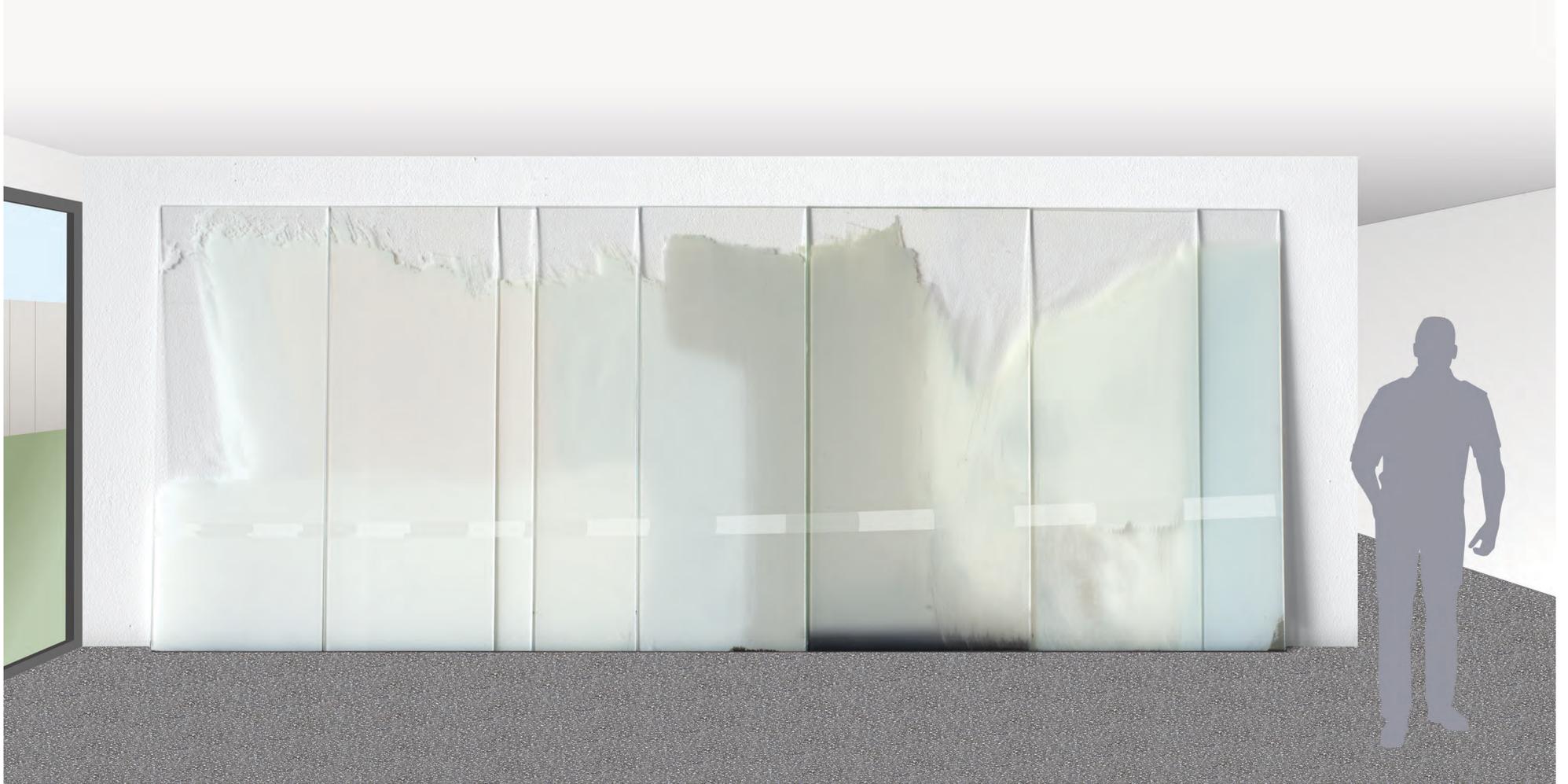


# Hinter Glas



## Konzept

Grenzen sind komplexe Gebilde. In ihrer Durchlässigkeit zeigen sie eine variable Konsistenz, changierend zwischen Trennung und Verbindung. Aus diesem Spannungsverhältnis zwischen Sicherung und Offenheit erschließt sich das Konzept für die künstlerische Gestaltung der neuen Raumschießanlage der Bundespolizei in Freising.

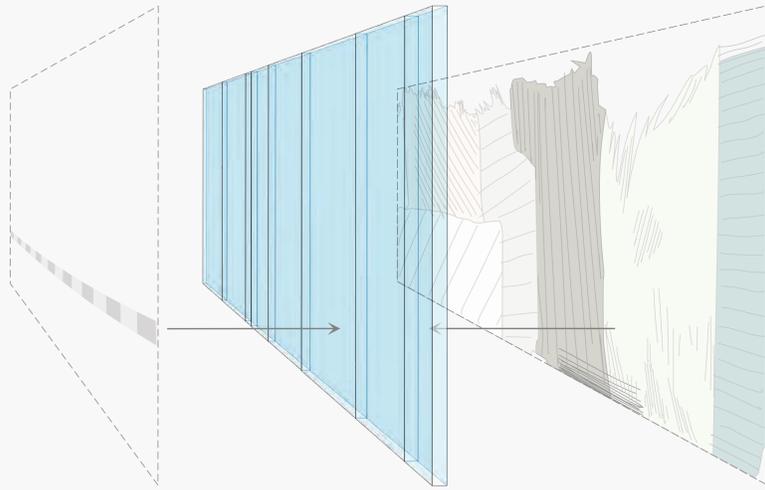
Die Grenze des Grundstücks ist klar definiert durch eine 2,40 Meter hohe Mauer, die das Areal und die Architektur umschließt. Diese Wand dient dem Sichtschutz und der Sicherung. Sie wird gleichzeitig zum Bezugspunkt der künstlerischen Intervention: einer Hinterglasmalerei in derselben Höhe, die die vertikale Gliederung der Mauer aufgreifend, platziert an der 6,90 m langen Wand im Foyer.

Die Malerei zeigt weiße Flächen, in fein abgestuften weißfarbigen und hellgrauen Nuancen. Es entsteht eine abstrakte Komposition, die sich an den Rändern und teils im Inneren in dynamischen Pinselduktus auflöst und in anderen Bereichen zu kompakten opaken Farbflächen verdichtet. Die Technik der Hinterglasmalerei bringt es mit sich, dass gewissermaßen die vom Malenden abgewandte Seite der Malerei zur Schauseite wird. Durch die glatte Oberfläche zeigt sich eine eigentümliche Qualität: Die Übergänge der Nuancen wirken weich verwischt, beinahe entmaterialisiert und dennoch satt gesetzt. Die Komposition tarnt sich farblich vor der weißen Wand, tritt in den Hintergrund und erzeugt gleichzeitig subtile Impulse in den Raum hinein. Eine dynamische und doch stille Atmosphäre die die Schulungsteilnehmer\*innen nach ihren Übungen empfängt.

Die Kunst wird durch zehn Millimeter dickes Sicherheitsglas geschützt, das gleichzeitig ihr Bildträger ist. Die einzelnen Glaselemente greifen in unregelmäßiger Breite die Fugenstruktur der Betonmauer im Außenraum auf und schaffen eine Vertikalstruktur, die das Glas in seiner Dicke spürbar werden lässt. Die leichte Neigung der gelehnten und im Boden verankerten Glasplatten hebt außerdem den Raum hinter der Malerei hervor. Die Wände sind in einem Weißton, in Absprache mit den Architekten, passend zur Malerei gestrichen.

Auf der Vorderseite des Glases ist ein mattiertes Element in Form eines Absperrbandes eingearbeitet – ein direkter Bezug zum Alltag der Nutzerinnen und Nutzer des Gebäudes. Die spiegelnde Oberfläche des Glases wird dadurch visuell unterbrochen und akzentuiert. So wird die Distanz zwischen Kunst und Polizeialltag nicht nur sichtbar, sondern auch produktiv gemacht: Die Welten bleiben getrennt und treten doch in einen Dialog. Glas – als Werkstoff – verkörpert diese Ambivalenz wie kaum ein anderes Material: Undurchdringlich in seiner physikalischen Beschaffenheit, transparent im optischen Erleben. Es steht für Schutz und Offenheit, Fragilität und Härte, für Klarheit und für Abgrenzung.

**Schematische Darstellung der Schichten der Glasarbeit:**



**Vorderseite:**

Flächen in zwei unterschiedlichen Stärken gesandstrahlt

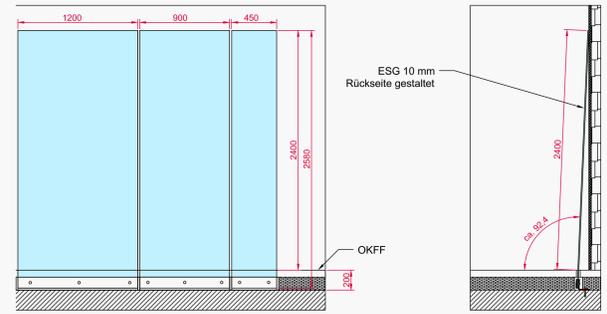
**Bildträger:**

10 mm dicke Glasscheiben  
Einscheibensicherheitsglas  
(ESG) als Weißglas

**Rückseite:**

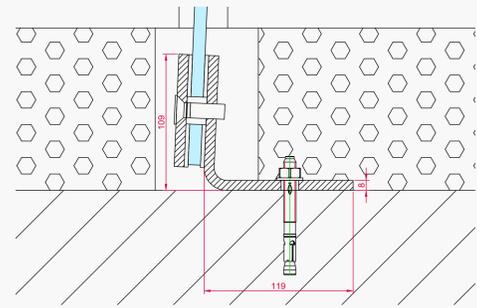
Bemalung mit keramischen  
Farben  
> hauptsächlich opak  
> am oberen Rand löst sich die  
Bemalung auf, stellenweise  
transparente Bereiche

**Darstellung der Konstruktion mit Verankerung der Glasplatten**



M1:25

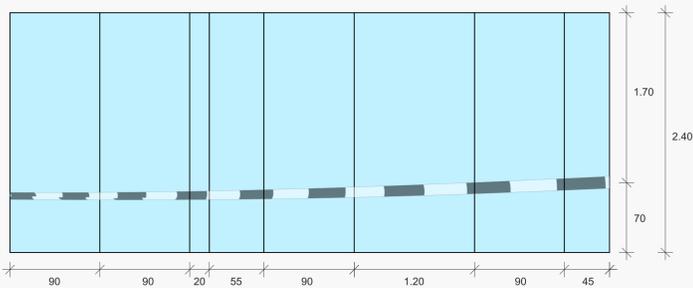
**Detailzeichnung der Verankerung im Betonboden**



M1:2

**Abbildung der einzelnen Glasplatten mit Sandstrahlung**

Auf der Vorderseite wird die Zeichnung eines Absperrbandes als gesandstrahlte Flächen in zwei unterschiedlichen Stärken umgesetzt. Die Oberfläche des Glases wird an diesen Stellen unterschiedlich stark mattiert.



M1:25

**Die Glasplatten sind im Boden versenkt**

